

Bundesarbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen



Im Verband Philatelistischer
Arbeitsgemeinschaften e.V.

Nr. 140 November 2016



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



Nachruf

Günter Schenkbiel ist tot. Der langjährige Leiter der Sparkasse in Westerkappeln ist am Sonntag, 10.7.2016, im Alter von 75 Jahren verstorben. Vielen Westerkappelnern ist er auch durch seine Beiträge zur Heimatgeschichte bekannt geworden.

Von Oktober 1979 bis zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand am 31. Mai 1999 hat Günter Schenkbiel die Filiale der Kreissparkasse Steinfurt geleitet. Vielen Westerkappelnern ist er aber auch durch seine Beiträge zur Heimatgeschichte bekannt geworden.

Günter Schenkbiel war ein leidenschaftlicher Sammler alter Fotografien, Postkarten und Dokumente aus der Gemeinde. Bereits 1985 veröffentlichte er zusammen mit Dieter Görbing aus Georgsmarienhütte den Bildband „Portrait einer westfälischen Gemeinde – Westerkappeln“. Fast 20 Jahre später, nämlich 2004, brachten beide unter dem Titel „...nur für einen weiteren Moment im Blickpunkt“ ein weiteres Buch mit Fotografien „von gestern und vorgestern“ heraus, das ebenfalls in vielen Westerkappeler Wohnstuben das Bücherregal ziert.

Schenkbiel habe sich auch im Kultur- und Heimatverein um die Archivierung alter Bilder und damit um die Ortsgeschichte verdient gemacht, betont dessen Vorsitzender Dieter Wulfes.

Im Bürgerschützenverein Westerkappeln war der Verstorbene ebenso aktiv. Nicht nur führte er viele Jahre die Kasse des Vereins, 1986 war er auch Bürgerschützenkönig.

Günter Schenkbiel war von 1991 – 2007 Kassierer der ArGe Münzen und Geldwesen. Neben Marken und Belegen zum Thema Sparkassen und Geld sammelte er auch Irland und den wilden Westen.

Teilweise übernommen aus: **Westfälische Nachrichten Westerkappeln** - Von Frank Klausmeyer

Vorderseite: 200 Jahre Österreichische Nationalbank, Götter Merkur und Fortuna, Figuren aus dem Relief am Haupteingang der Bankgebäudes in Wien, Michel-Nr.: 3243

Siehe auch Nachrichtenblatt 74, Seite 9-11, Nachrichtenblatt 88, Seite 17-20 und Seiten 60—63 in diesem Heft.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit Herr Jean Guill aus Luxemburg können wir ein neues Mitglied begrüßen. Herr Guill unterstützt uns schon seit längerer Zeit mit Neuheitenmeldungen. Leider haben wir unseren langjährigen Kassierer, Herrn Günter Schenkbiel nach langer Krankheit, verloren. Wir werden ihn in unseren Gedanken behalten. Hans-Peter Nestler hat seine Mitgliedschaft zum Jahresende beendet. Herr Harbers hat eine neue Mailanschrift hans.harbers@onsbrabantnet.nl

Mit diesem Heft erhalten Sie als Jahresgabe Block und FDC aus Griechenland zum Jubiläum der Postsparkasse 2015 (siehe Seite 77).

Über eine auch für uns interessante neue Ausstellungsform im Wettbewerb (Open Philately) erfahren Sie mehr auf Seite 78. Sie können schon im Juni 2017 in Mondorf dabei sein — www.vpha-online.de

Sehr preisgünstig ausstellen, das geht bei der Ruhrvia 2017, einer virtuellen Ausstellung im Rang 3. Anmeldeschluss 31.3.2017, alles hierzu auf www.vdph.de/ruhrvia2017

Unsere Jahreshauptversammlung wird am 1.4.2017 im Forum Leverkusen im Rahmen der Rhein-Ruhr-Posta (Rang 3 mit Rang 2) vom 31.3.2017 bis 2.4.2017 um die Mittagszeit stattfinden. Den genauen Termin erfahren Sie im nächsten Heft. Das Forum ist direkt neben dem Bahnhof und über die Bahnstrecke Düsseldorf - Köln oder die Autobahn A3 sehr gut zu erreichen.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2017

Ihr



	<p>Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e. V.</p> <p>Informationsseite im Internet www.vpha-online.de</p>	
--	--	--

200 Jahre Österreichische Nationalbank (OeNB)



Die Sondermarke 200 Jahre OeNB präsentiert zwei Götter aus der römischen Mythologie, die es in dieser Gestalt auch über dem Eingang des Hauptgebäudes der Bank gibt. Die linke Figur zeigt Merkur, den Götterboten und Gott der Kaufleute und des Handels. Daneben steht Fortuna, die Göttin des Schicksals und des Wohlstands mit einem Füllhorn in den Händen.

Ein Jahr zuvor ging der Wiener Kongress zu Ende, der eine Neuordnung in Europa gebracht hatte. Das Kaiserreich Österreich stand dank dem Verhandlungsgeschick von Staatskanzler Fürst Metternich auf einem Höhepunkt seiner Macht und seines Ansehens. Österreich verlor wohl die österreichischen Niederlande und seine Besitzungen am Oberrhein, bekam dafür aber das Lombardische-Venezianische Königreich und die Bukowina. Es herrschte Aufbruchsstimmung und es galt, das neue Kaiserreich zu konsolidieren.

Im Jahre 1816 gründete Kaiser Franz I. die „privilegierte oesterreichische National-Bank“. Sie war in den ersten beiden Jahren eine Art Provisorium der späteren Nationalbank und besaß das bis heute ausgeübte Banknotenmonopol, worauf die Bezeichnung „privilegiert“ hindeutet. Sie gab bei ihrer Gründung 1000 Aktien aus, von denen der berühmte Komponist Ludwig von Beethoven acht Stück kaufte. Nach den napoleonischen Kriegen war Österreich hoch verschuldet und so glaubte Kaiser Franz I., durch die Gründung einer Notenbank besser an Geld für seine Staatskasse zu kommen. Österreichs wechselvolle Geschichte der letzten zweihundert Jahre spiegelt sich auch in der Geschichte ihrer Notenbank wider.

Das Gründungsjahr der Bank war ein politisch spannungsgeladenes.

Nahezu motivgleich mit der Sondermarke ist die Bildseite einer 2-Euro-Gedenkmünze gestaltet. Hinter den beiden Göttergestalten ist im Hintergrund das Hauptgebäude der OeNB zu erkennen..



Rund ein halbes Jahrhundert später schlossen sich 1867 Österreich und Ungarn zur Doppelmonarchie zusammen und aus der Notenbank wurde 1878 die Österreichisch-Ungarische Nationalbank. Ihre Direktionen in Wien und Budapest waren in der Leitung der Bank gleichberechtigt. Wie viele andere Staaten Europas führte Ende des 19. Jahrhunderts Österreich-Ungarn die Goldwährung ein, wobei 1892 die Gulden-Noten durch Kronen-Noten (im Verhältnis 1 Gulden = 2



Bereits 1966 feierte die OeNB ihr 150jähriges Jubiläum. Die emittierte Sondermarke zu 3 Schillingen zeigt den Adler und das Signum der OeNB als Hauptmotiv.

Kronen) ersetzt wurden.

Ähnlich wie in Deutschland kam es nach Ende des Ersten Weltkrieges auch im verbleibenden Restösterreich zu einem Zusammenbruch der Währung. Die Österreichische Nationalbank, jetzt ohne Ungarn, erfind sich ab Beginn des Jahres 1923, durch ein Gesetz legitimiert, quasi neu. Die Krone wurde 1924 durch die neue Währung Schilling abgelöst (10.000 Kronen = 1 Schilling). Auch Österreich hatte seine Inflation und musste Reparationen an die Siegermächte leisten.

Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 löste die Reichsmark den Schilling ab (1 Reichsmark = 1,50 Schilling). Eine Besonderheit für uns Sammler ist, dass vom April bis Ende Oktober 1938 Mischfrankaturen mit österreichischen und mit deutschen Briefmarken erlaubt waren (s.Abb.). Die Goldreserven der Nationalbank (rund 78 Tonnen) wurden von den neuen Machthabern konfisziert. Nahezu zwei Drittel des Goldes (rund 50 Tonnen) erhielt nach Ende des Zweiten Weltkrieges die OeNB wieder zurück, „der Rest wurde dem Fonds für Opfer des Nationalsozialismus“ überwiesen.

Ab 1980 bis zur Mitgliedschaft Österreichs im Eurosystem war der Schilling in seinem Außenwert an die D-Mark gebunden. Eine Brücke von der OeNB zum Euro schlägt auch das Design der ersten Banknoten-Serie, das vom Mitarbeiter der Bank Robert Kaiina gestaltet wurde.



Von Anfang April 1938 bis Ende Oktober 1938 konnten Österreich-Marken mit Marken des Deutschen Reiches in Österreich als Mischfrankatur verwendet werden. Es galt der Tarif der Deutschen Reichspost, wobei die Verrechnungsbasis 1 RM.= 1,50 Schilling war. Auf Brief 6 x 5 Groschen = 30 Groschen = 20 Pfennige sowie plus deutsche Marken zu 4 Pfennigen ergibt das Porto von 24 Pfennigen für einen damaligen Doppelbrief. Brief vom 30.9.38 mit originellem Sonderstempel.

Bereits 1966 feierte die OeNB ihr 150jähriges Bestehen, wobei aus diesem Anlass eine Sondermarke und eine Gedenkmünze herausgegeben wurden; außerdem kam ein Sonderstempel zum Einsatz (s.Abb.). Diese Art der Würdigung setzte sich zum 200. Geburtstag der OeNB in diesem Jahr fort. Motivgleich zeigen Sonderbriefmarke und 2-Euro- Ge-

Auf dem Jubiläums-Sonderstempel von 1966 wird das 1925 errichtete Gebäude am Wiener Otto-Wagner-Platz vorgestellt in dem die OeNB heute noch ihren Hauptsitz hat.



denkmünze ein Götterpaar, und zwar Merkur, der Götterbote und Gott des Handels und der Kaufleute sowie Fortuna, Göttin des Schicksals und des Wohlstandes mit Füllhorn (s.Abb.). Beide Skulpturen schmücken den Eingang zum Hauptgebäude der OeNB.

HWB

Literatur

200 Jahre OeNB: Von Napoleon zum Euro; Mathias Endres, in: Bundesbank Magazin 2/2016, S. 16 und 17 Österreichische Nationalbank, Albert Pick, in: Papiergeld Lexikon, Mosaik Verlag GmbH München 1978, S. 262 und 263

Im Jahre 1816 gründete Kaiser Franz I. die „privilegierte oesterreichische National-Bank.“ Sie war in den ersten beiden Jahren eine Art Provisorium der späteren Nationalbank und besaß das bis heute

Europa auf dem Stier - auf Münzen, Briefmarken und Banknoten -

Europa, welch ein magischer Begriff. Geographisch gesehen, eigentlich nur der westliche Zipfel einer gigantischen Landmasse, die weit im Osten von Pazifischen Ozean begrenzt wird. Heute ist Europa dicht besiedelt und bietet in ihren Ländern die Heimat für rund siebenhundert Millionen Menschen. Am Beginn der Geschichte Europas standen die griechischen Stadtstaaten und das Römische Reich, die mit ihren philosophischen Ideen, mit ihrer Rechtsordnung und allgemein mit ihrer Lebenskultur die Welt bis auf den heutigen Tag bereichern.

Bei der Frage nach der Entstehung des Wortes Europa stoßen wir auf zwei Erklärungen. Die eine, die bei den Sprachwissenschaftlern als umstrittene Deutung gilt, sagt uns, dass sich der Name Europa (griechisch erebos = dunkel) von einem semitischen Wort für „Abend“ ableiten lässt Dies deckt sich mit unserer Vorstellung vom Abendland im Gegensatz zum Morgenland. Eine andere, weit schönere Erklärung, führt den Namen Europa auf die phönizische Königstochter zurück, die so hieß, und in der griechischen Mythologie vom Göttervater Zeus in der Gestalt eines weißen Stiers geraubt und nach Kreta entführt wurde.



Silbermünzen mit dem Motiv „Europa auf dem Stier“ prägte bereits im 5. Jh. v. Chr. König Timocharis im Stadtstaat Marium auf Cypern Diese Münze erschien auf zyprischen Sondermarken der Jahre 1974 und 2002. Eine weitere antike zyprische Münzprägung aus dem 5. Jh. v. Chr. des Königs Stasiokos aus Marium auf einer Marke des Jahres 2002.

Die schöne Europa auf dem Stier, ein herrliches Motiv, das uns in unserem Sammelgebiet mehrfach begegnet. Am Anfang stand eine Münzprägung aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. des Königs Timocharis aus dem noch nicht lokalisierten Stadtstaat Marium auf Zypern. Diese Silbermünze mit dem Motiv der Europa auf dem Stier zierte im Jahre 1974 die Europa-marken Zyperns. Im Jahre 2002 schaffte es diese Münze ein zweites Mal auf eine zyprische Sondermarke. Eine weitere Sondermarke mit dem besagten Motiv verausgabte die zyprische Postverwaltung im selben Jahr.

Nicht nur auf antiken Münzen finden wir „den Gott Zeus, der in Stiergestalt Europa entführt“, sondern auch auf einer Münze unseres heutigen Zahlungsverkehrs, und zwar auf der griechischen 2-Euro-Münze. Spanien prägte im Jahre 2003 sogar eine Goldmünze zu 200 Euro, die wohl als Sammlermünze gedacht, nicht in den Umlauf gelangen dürfte.



Nicht nur auf Münzen der Antike wird Europa entführt, sondern auch auf einer Münze unseres Zahlungsverkehrs, und zwar auf der 2-Euro-Münze Griechenlands.

Auch ohne ein Münzbild zu zeigen, nutzten die spanische und die schweizerische Postverwaltungen in den Jahren zwischen 1966 bis 1995 den zum Symbol für Europa gewordenen Mythos der alten Griechen als Motiv für ihre Europa-marken.

Kurz nach Einführung der Währungsreform 1948 stellte sich



Ohne Münzbild verausgabten die Postverwaltungen der Schweiz und Spaniens Europamarken mit dem Motiv „Europa auf dem Stier“.

heraus, dass es bei den Nominalen der neuen Banknoten an einem Bindeglied zwischen den höherwertigen Noten und denen mit geringerem Wert mangelte. Da Metall für das Prägen von Münzen im vom Krieg zerstörten Deutschland noch knapp war, wurde von der damaligen Bank Deutscher Länder der Druck einer Note zu 5-DM in Auftrag gegeben. Bei der Wahl des Motivs fiel die Wahl auf den Entwurf des Grafikers Max Bittrof, der uns auf dem Notenbild eine barbusige, nur graziös ein Stoffband haltende Europa mit dem Stier präsentiert. Dies war in der damaligen Zeit zu viel an Freizügigkeit. Eine Strafanzeige wegen Verbreitung unzüchtiger Bilder war die Folge. Max Bittrof (1890-1972) hat sich nicht nur als Entwerfer von Banknoten, er gestaltete auch später die Noten zu DM 50 und 100, sondern auch als Grafikdesigner von Motiven auf Briefmarken einen Namen gemacht. Als Beispiel seien hier die Freimarken der Theodor Heuss-Serie genannt, welche 1954 zunächst mit 20



Furore machte bei ihrer Einführung die Banknote zu 5 DM im Jahre 1950. Das von dem Graphiker Max Bittrof gestaltete Notenbild mit der nackten Europa erregte teilweise die Gemüter der damaligen Zeit und gipfelte in einem Strafantrag „wegen Verbreitung unzüchtiger Bilder“.

der irrt. Ein Kopfbildnis der Europa zierte die 5-, 10- und 20-Euro-Scheine der neuen „Europa-Serie“ in Form eines Hologramm- und Wasserzeichenporträts, das einem Bildnis auf einer griechischen Vase „nachempfunden wurde“, die im Louvre verwahrt wird.



Die Europa der mythologischen Sage bleibt uns auf unseren Banknoten der neuen „Europa-Serie“ in Form eines Hologramm- und Wasserzeichenportraits erhalten.

Die Königs- tochter Europa würde heute auf ihrem Stier über den alten Kontinent hinweg stürmen. Sie staunt über die Vielfalt der Landschaften und die wunder- vollen Städte, die seit der Antike entstanden sind, und sie ist stolz auf das Land das ihren Namen trägt. Göttervater Zeus rollte auf diesem Trip wohl- wollend seine Stieraugen.



Max Bittrof (1890-1972) war Grafikdesigner von Banknoten und Briefmarken zugleich. Er schuf unter anderen die Freimarken der Theodor Heuss-Serie, die 1954 verausgabte wurde.

Blieben wir bei der griechischen Mythologie und spinnen den Fa-

HWB

Literatur

Dr.Hans Ditten, Europa, in: Lexikon der Antike, Verlag Enzyklopädie Leipzig 1977, S. 165. Die Prinzessin auf dem Stier, in :Glanzstücke aus der Sammlung der Deutschen Bundesbank 2013, S. 28-31.Wikipedia

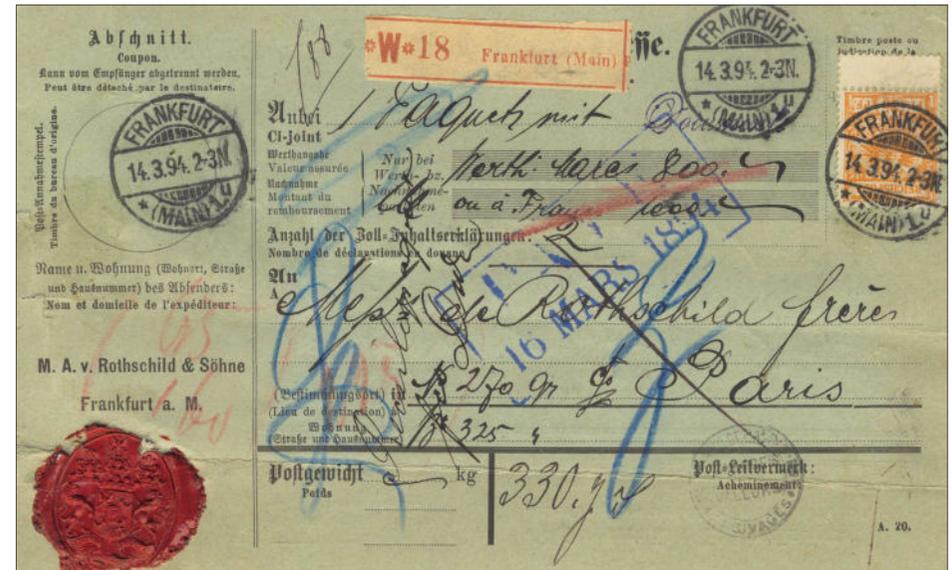


Belege, Marken, Stempel



1920 erwarb Maximilian von Goldschmidt-Rothschild zusammen mit seinen beiden Söhnen Albert und Erich das Bankhaus A. Falkenberger in Berlin und benannte es um in Goldschmidt-Rothschild & Co. Im Zuge der Weltwirtschaftskrise geriet das Unternehmen in Schieflage und musste 1932 auf die staatliche Reichs-Kredit-Gesellschaft übertragen und 1933 liquidiert werden.

Registrierkassen fanden auch in den Sparkassen Verwendung:



Paketkarte des Bankhauses M.A. v. Rothschild & Söhne, Frankfurt an die Niederlassung in Paris. Die Marken auf der Rückseite haben die Firmenlochung „v R“



Eingangsbestätigung der Landesbank der Rheinprovinz von 1926. Die Marke zeigt die Lochung „LBR“.



Marken der Privatpost: oben links, Volksbank Raiffeisenbank Meißen-Großenhain mit Werbung für ein Weingut; oben rechts, 160 Jahre älteste Genossenschaftsbank in Sachsen; links, Weihnachtsmarke 2015 der gleichen Bank (der Bankname unten auf der Marke ist in dieser Abbildung leider kaum zu erkennen).

Lochung der Raiffeisenbank Neuwied RD.

Infopost der Deutschen Bank mit Banklogo.





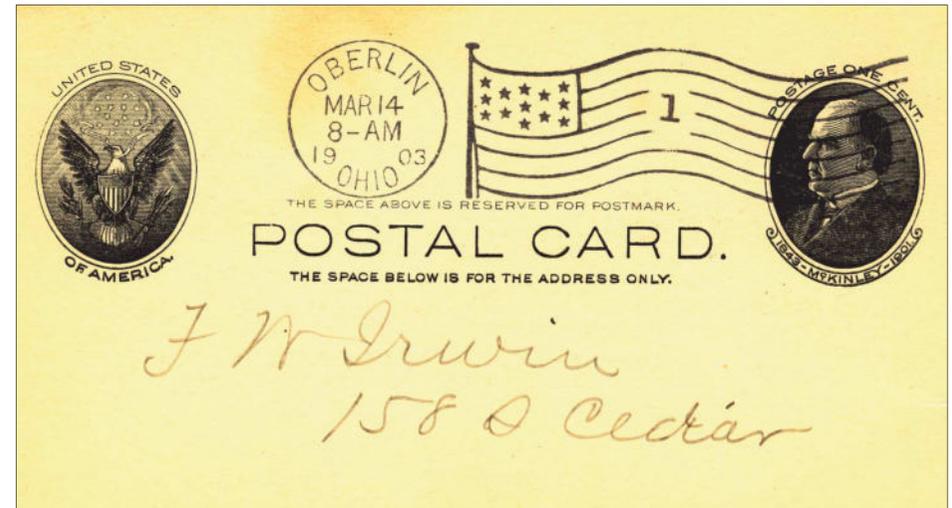
Aus „Topical Time“, der Zeitschrift der amerikanischen Thematisammler, stammen diese beiden Absenderfreistempel. Der Stempel oben stammt von der First National Bank und wirbt für Automobilkredite zu banküblichen Zinsen.



„Sicherere die Zukunft, tritt heute deinen PRUDENTIAL Vertreter“. Die Prudential Mutual Assurance Investment and Loan Association wurde 1848 in London gegründet. Hauptaufgabe sind Lebensversicherungen, Investmentfonds und Kredite. Im gleichen Jahr gibt es diesen Stempel auch in blauer Farbe.



Der Brief der Sparkasse Ingolstadt zeigt einen Selbstbucher R-Zettel der Sparkasse.



Oberlin ist eine kleine Stadt im Lorain County des US-Bundesstaates Ohio, etwa 65 km südwestlich von Cleveland. Sie hatte bei einer Volkszählung 2010 8286 Einwohner. Die Siedlung wurde, wie das dortige gleichnamige Oberlin College 1833 von zwei presbyterianischen Geistlichen gegründeten Pastor Johann Friedrich Oberlin benannt. Es gibt auch ein Oberlin in Louisiana (1770 Einwohner) und in Kansas, Michigan, Oklahoma und Pennsylvania.



Oberlin gründete 1785 in Deutschland eine Leih- und Kreditanstalt.

2006 erschien die erste deutsche 2-€-Gedenkmünze mit der Abbildung des





Hostentors in Lübeck. - Die 5-€-Gedenkmünze 2016 Planet Erde erschien erstmals mit einem blauen

Polymer-Ring und war wegen großer Nachfrage am Bankschalter kaum zu bekommen. 2017 erscheint die nächste Münze mit dem Ring in anderer Farbe. - Zum Tauschtag in Poing wurde die Marke 50 Jahre Deutsche Mark von 1998 abgebildet. - Das Motiv der 2-Euro-Gedenkmünze 2016 zeigt der Sonderstempel zu Money Fair.



Zum Jubiläum der Sparkasse Nordhausen erschien eine Privatpostmarke im Zuge der Sparkassenwerbelinie „GUT“.



Eine Feldpostanweisung aus dem 2. Weltkrieg wirft einige Fragen auf. Den Aufgabebort können wir nicht ohne weiteres erkennen. Die Familie des Gefreiten Franz Alt wohnte in Glas- hütte bei Langeck im Burgenland; einem kleinen Dorf der Gemein- de Lockenhaus (ca. 2000 Einwoh- ner). Um zu er- fahren, warum die Anweisung erst 1946 bear- beitet wurde, muss man mehr über die Verhält- nisse in Öster- reich in dieser Zeit erfahren.

Auch Massen- drucksachen können nette Belege zum Thema Geld darstel- len.



Jahresgabe 2016

Als Jahresgabe erhalten unsere Mitglieder den Block und den FDC der Griechischen Post vom 30. Oktober 2015 der Gedenksreihe „Hellenische Postbank 1900-2015“.



Die Post schreibt hierzu: Die Institution der Postsparkasse erschien zum ersten Mal im autonomen kretischen Staat, im Jahre 1900 noch vor der Union der Insel mit Griechenland. Die kretische Postsparkasse wurde im Rahmen der Postfilialen der Insel betrieben, von 1902—1915, bis sie von der entsprechenden griechischen abgelöst wurde, nachdem Kreta sich im Jahre 1913 dem Land angeschlossen hatte.

Die Postsparkasse, die dem damals neu gegründeten Verkehrsministerium unterstand, entwickelte sich allmählich in eine eigenständige öffentliche Behörde mit Geltung und Glaubwürdigkeit, sie gewann das Vertrauen der städtischen wie ländlichen Bevölkerung und kumulierte einen bedeutenden Teil der Volksparsnisse.

Die Postbank nutzte die Ersparnisse der einfachen, in Lohn und Brot stehenden Menschen und wandelte sie in nationales Kapital um; sie unterstützte den Staat und die Bürger wiederholt, selbst in den schwierigsten historischen Zeiten und trug somit entscheidend zur Entwicklung fast aller Bereiche wirtschaftlicher Aktivität des Landes bei.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts hatte sie sich bereits zu einem dynamischen

Bankinstitut mit breit angelegter Geschäftstätigkeit entwickelt, ohne jedoch ihren sozialen Charakter einzubüßen, mit einem großen Anteil bei den Kleinanlegern/Sparern und einer bedeutenden Liquidität. 2013 fusionierte sie als „New Hellenic Postbank“ mit der Bank Eurobank Ergasias S.A.

Die Verwaltung der Bank Eurobank Ergasias S.A. beschloss dem Prinzip „eine Bank—zwei Geschäftsfirmen“ folgend, ihr Filialnetz, in Respekt ihrer langjährigen Geschichte, ihrer Kunden und des Inbegriffs des Sparens mit der Bezeichnung „New Hellenic Postbank Network“ beizubehalten.

Neue Wettbewerbsklasse: Open philately

Konnten bisher Exponate mit nicht-philatelistischen Material nur außerhalb des Wettbewerbs in der offenen Klasse gezeigt werden, gibt es in Anlehnung an die Regeln der FIP jetzt auch in Deutschland die Klasse „Open philately“. Thematisammlern bietet Sie ab sofort die Möglichkeit bis zu 50 % nicht philatelistisches Material zu zeigen.

Bei Exponaten zum Geld, zu Sparkassen und Banken sind hier viele Dinge möglich. Zeitungsberichte, die möglichst im Original zu zeigen sind von der Währungsreform oder der Euroeinführung, Banknoten und Münzen, Sparkarten und Sparbücher, Fotos oder Ansichtskarten von Banken, Schecks und Wechsel und vieles mehr. Auch bei diesem Material sind Erhaltung und Seltenheit wichtig. Daher sollte man beispielsweise auf Schmuck-FDC auch weiterhin verzichten.

Die 50%-Grenze muss man nicht voll ausschöpfen, aber es wäre auch keine gute Lösung, nur 10% Fremdmaterial zu zeigen.

Bewertungsregeln stehen auf www.bdph.de zum Download zur Verfügung. Eine erste Möglichkeit in dieser Klasse auszustellen bietet der Verband philatelistischer Arbeitsgemeinschaft am Rande der Mannschaftsmeisterschaften im Juni 2017 in Bad Mondorf.

WM

Internet

Aktuelle Information finden Sie auf unseren Internetseiten:

www.arge-geld.de

Unser nächstes Heft

Redaktionsschluss: **15.2.2017**

Ausgabe Februar 2017

Einzelpreis: € 5,00

Ausstellungserfolge:

Paul Zimmermann Gmunden (Rang I)
Gold für „Postsparkasse“ (85 Punkte).

Beiträge zu diesem Heft lieferte

Hans-Walter Bergmann

Katalogblätter

Paul Zimmermann, Jean Guill und
Werner Müller

Vorstand

1. Vorsitzender

Werner Müller

Fliederweg 13, 44532 Lünen

Telefon: 02306-41265

E-Mail:

mueller@arge-geld.de

2. Vorsitzender und Schriftführer

Jürgen Kuhn

Hofbreite 114, 49078 Osnabrück

Telefon 0541-441334

E-Mail:

kuhn@arge-geld.de

Kassierer

Harald Fleuren

Sickingmühlerstraße 98 A

45768 Marl

Telefon 02365-68475

Konto der ARGE –neu-

Arbeitsgemeinschaft Münzen und
Geldwesen

Konto-Nr. 1063026718

Bankleitzahl 426 501 50

Sparkasse Vest-Recklinghausen

IBAN (int. Bank Account Number)

DE82 4265 0150 1063 0267 18

SWIFT-BIC WELADED1REK

Redaktion

Werner Müller



Wohlfühlen ist einfach.



Wenn man einen Immobili-
partner hat, der von
Anfang bis Eigentum an
alles denkt.

sparkasse-osnabrueck.de

 Sparkasse
Osnabrück